

«Ich möchte den Rat bekannter machen»

Landrätin Bea Fuchs (SP) ist Präsidentin des Oberrheinrats

INTERVIEW: PETER SCHENK

Erstmals ist mit Bea Fuchs (54) eine Baselbieterin Präsidentin des trinationalen Oberrheinrats. Von den Gratulanten wusste kaum jemand, was das Gremium ist. Das will Fuchs ändern.

BaZ: Warum sind Sie Präsidentin des Oberrheinrats geworden?

BEA FUCHS: Es hat sich kurzfristig vor zwei Wochen ergeben, als Peter Holinger mich angefragt hat. Es war naheliegend, weil ich seit vier Jahren im Oberrheinrat bin und wir aus dem Baselbiet nur zu dritt sind. Hanspeter Frey ist erst ein halbes Jahr dabei.

Und wie ist das jetzt für Sie?

Ich war nicht im Vorstand und kannte die Vorstandsmitglieder bisher nicht. Alle anderen haben einen Vorsprung von drei Jahren Vorstandsarbeit und ich kenne nur die Arbeit aus Plenum, Kommission und Schweizer Delegation. Es kann eine Chance sein, dass ich von aussen komme und das Präsidium übernehme. Vielleicht habe ich ein wenig Narrenfreiheit. Es wäre möglich gewesen, den Kanton Baselland beim Präsidium zu überspringen. Aber das wollte ich nicht. Ich finde es richtig, dass unser Kanton einmal dran ist beim Präsidium.

Was für Erfahrungen haben Sie bisher im Oberrheinrat gemacht?

Ich bin in erster Linie eine Bildungs- und Kulturpolitikerin und habe auch im Oberrheinrat in der entsprechenden Kommission «Jugend, Kultur, Ausbildung» gearbeitet. Ich bin aktiv bei der Organisation des Tags der Schulen, den wir alle zwei Jahre veranstalten. Das letzte Mal war das Gymnasium Münchenstein dabei. Die Schüler sind in die Südpfalz gefahren. Für 2009 wünsche ich mir, dass das Gymnasium Gastgeber ist und Schüler aus Deutschland und Frankreich nach Münchenstein kommen.

Der Oberrheinrat hat keine Beschlussgewalt. Was kann er überhaupt bewirken, ausser Resolutionen zu verfassen?

Das Wort Resolutionen stimmt nicht, wir fassen Beschlüsse und seit zwei, drei Jahren ist es so, auch auf meine Initiative, dass die Regierungen mehr in die Verantwortung genommen werden. Die Baselbieter Regierung nimmt nun schriftlich Stellung zu unseren Beschlüssen, das Landratsbüro überweist sie in die Fach-

«Vielleicht habe ich ein wenig Narrenfreiheit.»

kommissionen, dort werden sie diskutiert und bei Bedarf resultiert daraus ein Vorstoss zuhanden der Regierung. Sonst kommen kaum trinationale Themen in den Landrat. Wichtig ist auch, dass man im Oberrheinrat ein Beziehungsnetz spannen kann.

Was hat der Oberrheinrat denn bisher erreicht?

Ein Beispiel ist der Wisenberg-tunnel, den die Schweizer Delegation des Oberrheinrats wieder auf die Agenda gebracht hat. Das Thema hätte sonst wahrscheinlich niemand so aufgegriffen.

Sollte der Oberrheinrat Beschlussgewalt und ein Budget erhalten?

Das würde ich mir wünschen. Es ist schwierig, ein Gremium zu sein und nicht einmal ein Budget zu haben. Beim Tag der Schulen zum Beispiel muss ich alle zwei Jahre schauen, wie ich das Geld zusammenbekomme. Der Oberrheinrat ist vielleicht schon ein wenig zahnlos, aber ich möchte ihn nicht kleinreden. Wünschenswert wäre, dass Oberrheinrat und Oberrheinkonferenz besser zusammenarbeiten.

Das haben schon Ihre Schweizer Vorgänger beklagt.

Bisher ist die Zusammenarbeit nicht auf der Agenda, aber sie ist anstrengenswert. Ich würde mir wünschen, dass die Oberrheinkonferenz zu unseren Beschlüssen und Resolutionen Stellung nimmt. Spannend wäre es auch, wenn die Oberrheinkonferenz dem Oberrheinrat gewisse Geschäfte zur Stellungnahme unterbreiten würde. Aber die Strukturen dafür müssen erst geschaffen werden.

Fast niemand weiss aber, was der Oberrheinrat ist.

Natürlich. Mir haben viele Leute die letzten Tage gratuliert und dann gefragt, was der Oberrheinrat ist. Sie staunen, wenn ich erzähle, wie wichtig die Kooperation für die Interregionalität ist.

Das Mandatsgebiet des Oberrheinrats geht bis in die Südpfalz. Ist das nicht zu gross?

Die Distanz ist für mich kein Thema, wenn man in so einem Gremium ist. Wir reden ja auch von der Metropolregion. Eine gewisse Grösse muss das Mandatsgebiet schon haben. Das hat sich auch beim Thema Geothermie gezeigt, das man gemeinsam angegangen ist. Nur bis Mulhouse und Freiburg wäre der Raum zu klein.

Was haben Sie sich für Ihre Präsidentschaft vorgenommen?

Ich möchte das Gremium bekannter machen und intern die Zusammenarbeit zwischen Oberrheinrat und Oberrheinkonferenz verbessern und intensivieren. Nächstes Jahr haben beide per Zufall ihre Sitzung im Juni am gleichen Datum, am Sitz des Präsidiums. Ich möchte vorschlagen, dass wir das erste Mal am gleichen Ort tagen. Ausserdem werde ich in diesem Jahr sicher die Repräsentationsaufgaben wahrnehmen, damit man weiss, dass der Oberrheinrat auch ein Gesicht hat, und das ist 2009 Bea Fuchs.



Will auch repräsentieren. Bea Fuchs (54) möchte dem Oberrheinrat im nächsten Jahr ein Gesicht geben. Foto Sandro Fiechter

Der trinationale Oberrheinrat

KOOPERATION. Der Oberrheinrat besteht seit 1997 und ist eine Art Oberrhein-Parlament für den trinationalen Raum von der Nordwestschweiz bis zur Südpfalz. Sein Mandatsgebiet entspricht dem der Oberrheinkonferenz, in der Behördenvertreter zusammenarbeiten. Er besteht aus 71 Mitgliedern – elf aus der

Schweiz. Die Präsidentschaft wechselt jährlich. Nach Rita Schiavi und Peter Schai für Basel geht das Amt nun erstmals ins Baselbiet. Ursprünglich war Peter Holinger dafür vorgesehen. Er musste aber aus gesundheitlichen Gründen verzichten und schlug Bea Fuchs vor, die vergangenen Freitag gewählt wurde. psc